

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsgebern und in allen Städten erhältlich

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Montag den 5. Mai 1930 Nummer 103

## Der erste sächsische Bezirksparteitag der KPD einstimmig

# Für die Generallinie der Komintern!

Unser Bezirksparteitag — eine wichtige Demonstration unserer Einheit und unseres bolschewistischen Kampfes

Dresden, den 5. Mai.  
Sonabend und Sonntag tagte der Bezirksparteitag der KPD Sachsen. Es war der erste Parteitag nach vollzogener Reorganisation. Seine Aufgabe war es, unsere Arbeit seit Ende vorigen Jahres zu überprüfen, als auch die Marschroute und die vor uns liegenden Aufgaben festzulegen und zu umreißen. Er hat diese seine Aufgaben in weitestgehendem Maße erfüllt.

Er war ein Parteitag des Bewusstseins unserer Kraft und unserer Vormarsches. Es war weiter ein Arbeitstagung, die in bolschewistischer Selbstkritik alle Mängel und Fehler unserer Arbeit aufzeigte, aber gleichzeitig auch auf allen Gebieten unserer Arbeit Fortschritte unterbreitete, diskutierte und beschloß. Es war schließlich eine Demonstration der innerparteilichen Geschlossenheit unserer sächsischen Organisation im Kampfe gegen alle Abweichungen von der Generallinie der Partei. Die politische Resolution wurde von den 242 Delegierten einstimmig angenommen. Bei der Gesamtabstimmung aller Anwesenden (es waren über 100 geladene Gäste mit beratender Stimme und Mitglieder der Bezirksleitung anwesend) verlegten sich ganze zwei Stimmen, und zwar die Genossen Dpig und Winter gegen die politischen Beschlüsse des Parteitages. Mit Recht konnte deshalb Genosse Kemmer betonen, daß all jene Genossen, die auch jetzt noch in unserem Bezirk die Differenzen mit dem Genossen Kerker benutzen, einen parteifeindlichen Angriff gegen die Partei zu führen, eine deutliche und sichtbare Absonderung erreicht worden ist, daß der Parteitag bewiesen habe, daß er mit seinem ganzen Gewicht, mit seiner ganzen Autorität gewillt sei, Schluß zu machen mit allen parteifeindlichen Elementen, die uns den Weg zu den Massen verbauen.

Genosse Behner eröffnete und begrüßte den Parteitag. In das Präsidium, über dem in mächtiger Schrift Lenin's Wort stand: „Wo immer ich auch war, immer war der leitende Stern die Partei“, wurden als Ehrenmitglieder gewählt die Genossen Stalin, Molotow, Thälmann, Kemmer, Margies, die Genossin Anshin und die Jugendgenossin Dora Weiler. Ebensinnig, die unter der Bezeichnung „antimilitaristische Arbeit“ gelehrt zu haben, verhaftet worden ist. Nach einer Begrüßung durch eine Delegation des Jung-Spartakusbundes, Darbietungen der „Roten Helden“ und Verlesung verschiedener Begrüßungsadressen entwickelte der Führer der sächsischen Organisation, der Genosse Kemmer, in mehr als zweistündigen Ausführungen die politische Lage und die Aufgaben der Partei.

Ausgehend von den Beschlüssen des Präsidiums des Offi und des Zentralkomitees unserer Partei behandelte er in seinem Referat alle politisch bedeutsamen Fragen: die internationale Lage, den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, die Verschärfung der Klassenkämpfe in Verbindung mit der revolutionären Entwicklung der Gesamtbewegung, die innerparteiliche Lage, die Mängel und Fehler in der vergangenen Arbeit, sowie die vor der Partei liegenden gewaltigen Aufgaben. Der Mittelpunkt seines Referates war die Frage der bolschewistischen Massenarbeit und im Rahmen dieser Aufgabe die Befreiung des „linken“ Sozialfaschismus, der keine absolut sächsischen Handlungen hinter radikalen

Thesen und sogar ausgesprochen revolutionären Parolen verfiel. Wenn wir auch schon wesentliche Fortschritte gemacht haben in der Herüberziehung sozialdemokratischer Arbeiter in das revolutionäre Klassenlager, so könne man von einem, trotz objektiver günstiger Umstände, entscheidenden Einbruch unserer Arbeit noch nicht zu sprechen. Um so härter sei das „linke“ Selbstvertrauen zu beurteilen, das der Partei jetzt unterliegt. Sie wolle nicht nur eine Verbesserung der Methode unserer Arbeit, sondern die Aenderung der Generallinie. Demgegenüber müsse gelagt werden, daß die Differenzierung zwischen sozialfaschistischen Führern und sozialdemokratischen Arbeitern auch nicht die geringste Schwächung unseres Kampfes gegen den Sozialfaschismus bedeute und das nach wie vor in der Durchführung unserer Linie zur Eroberung der Massen die Hauptgefahr der Rechtsopportunisten bleibe. Als unmittel-

bare Aufgabe nach Abschluß dieses Bezirksparteitages stehe vor uns die Mobilisierung der arbeitenden Massen zu Wirtschaftskämpfen. Hier, wo ein Ausweichen unmöglich ist, werde der „linke“ Sozialfaschismus am besten und entscheidendsten geschlagen werden können.

In seinem Schlußwort unterstrich Genosse Kemmer noch einmal die erfolgreiche Arbeit, die geleistet worden sei und in den Vorarbeiten auf allen Gebieten unserer Arbeit ihren Niederschlag habe. „Wir sind bereit“, so schloß er, „seit der Reorganisation ein Stück vorwärts zu kommen. Jetzt heißt es, auf dem Boden der gefassten Beschlüsse weiterarbeiten, besser arbeiten, die Massen für den Kommunismus gewinnen als der Voraussetzung zur Niederdrückung aller unserer Feinde.“

In der reichhaltigen anschließenden Diskussion sprach u. a. auch der Genosse Kemmer, der als Vertreter des

## Befehlsausgabe sächsischer Industrieller

Sie fordern: „Starke Regierungsverwaltung“ gegen das revolutionäre Proletariat

Dresden, den 5. Mai.  
Heute wird der interfraktionelle Ausschuss der sächsischen Regierungsparteien zusammentreten, um über den Vorschlag der „Bildung eines unpolitischen Kabinetts“ zu beraten.

Wie feinerzeit der Reichsverband der deutschen Industrie mit einer Demonstration nach außen Hülfsbedürfnis Finanzreform einleitete und auch bei der Bildung des Brüning-Kabinetts die Banken in ultimativer Form den Willen des deutschen Volkskapitals zum Ausdruck brachten, so erscheint auch jetzt in Sachsen ein „Auftrag bekannter Männer der sächsischen Wirtschaft und Politik“. Es heißt in diesem Auftrag u. a.:

„Diese Lösung (gemeint ist Landtagsauflösung — d. Red.) ist keine Lösung, sondern ein Ausweg, der die sächsische Politik nicht ins Arreel, sondern in weitere und größere Schwierigkeiten führen mag. Neuwahlen würden unsere unter der Wirtschaftskrise und der daraus folgenden Arbeitslosigkeit besonders schwer leidende Bevölkerung nur in neue Unruhe stürzen, ohne daß sie begründete Aussichten auf die Bildung eines arbeitsfähigeren Landesparlamentes eröffnen könnten.“

Die aus wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gründen dringliche Verabschiedung des dem Landtage schon seit Wochen vorliegenden Staatshaushaltplanes verträgt keine weitere Verzögerung mehr, und die blutigen Diktoren der Stadt Leipzig fordern von allen Verantwortlichen jedes parteipolitische Opfer für die sofortige Wiederherstellung einer starken Regierungsgewalt. Die Mehrheit des sächsischen Volkes muß deshalb vom Landtag verlangen, daß die Wahl des Ministerpräsidenten am 6. Mai zustande kommt. Nach dem Scheitern aller parlamentarischen Versuche, die Regierung auf einer veränderten politischen oder persönlichen Grundlage zu bilden, fordern wir nunmehr alle aufbauwilligen und staatspolitischen

Fraktionen des Landtages auf, gemeinsam und geschlossen für die Wiederherstellung der Regierung Bürger einzutreten.“

Der Auftrag ist unterzeichnet u. a. vom Vorsitzenden des Verbandes der Hausbesitzervereine, von den Präsidenten verschiedener Handelskammern, vom Vorsitzenden des Verbandes sächsischer Industrieller. In der Gesellschaft fehlt auch nicht der deutsch-nationale Gewerkschaftsbund.

Aus diesem Auftrag spricht die große Furcht aller Parteien vor Neuwahlen und vor dem wachsenden kommunistischen Massenansturm. Darum stellen die Industriekapitäne der sächsischen Wirtschaft den bürgerlichen Parteien den Befehl, eine Landtagsauflösung zu verhindern und auf beschleunigtem Wege eine Bürgerblockregierung zu schaffen.

Gestützt auf die bewaffnete Staatsmacht, auf den Polizeiterror „links“ sozialdemokratischer Staatsfunktionäre, gestützt auf die faschistischen Terrorverbände soll eine „starke Regierungsgewalt“ das Hungerprogramm der sächsischen Kapitalisten gegen die arbeitenden Massen in Sachsen durchführen.

Um so notwendiger ist die Organisierung der proletarischen Gegenoffensive, die Verbindung des Kampfes der Kommunisten um Landtagsauflösung mit der Führung von Streikaktionen gegen Entlassungen, für Lohn-erhöhung, für Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich.

## Gegen Dorbmüllers Tarifwucher!

Kommunistische Landtagsfraktion fordert Tarifsenkung zu verhindern

Antrag  
Durch die Presse geht die Meldung, daß die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt, eine Erhöhung der Personentaxe vorzunehmen.

Insbesondere wird darauf verwiesen, daß die Preise für Arbeiter, Wochen- und Monatskarten erhöht werden sollen. Durch diese Maßnahmen erhöht die Lebenslage der Arbeiter eine weitere Verschlechterung.

Der Landtag wolle deshalb beschließen: Die Regierung wird beauftragt, bei der Reichsregierung zu fordern, daß diese auf die Reichsbahnverwaltung einwirkt, jede Erhöhung der Tarife zu unterlassen.

Dresden, den 3. Mai 1930.  
Kemmer und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

## „Sintowjew-Brief“ in USA

Newport, 5. Mai. (Agentur-Meldung)  
Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Amerikas erklärt, daß die von der Polizei veröffentlichten Dokumente Fälschungen sind. Das Zentralkomitee der KP Amerikas kennt in keiner Sowjetorganisation, Handelsvertretung usw. etwaige „Geheimagenten der Komintern“. Es ist eine unerschämte Lüge, daß die kommunistische Partei oder ihre Presse in irgendeiner Form oder aus einer in den Dokumenten genannten Quellen Subventionen bezogen habe. Eine „amerikanische Sektion des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale“ und einen angeblichen Unterzeichner der Dokumente Federoff gibt es nicht, ebensowenig wie es das „amerikanische Komitee der kommunistischen Partei“ gibt. Ferner stellen die kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale niemals gemeinsame Manuskripte aus. Die Veröffentlichung der Do-

## Neuer Aufstand in Beschawar

Vormarsch der roten Truppen in Südschina

TU Schanghai, 4. Mai.

Die chinesische Presse teilt mit, daß in der Hafenstadt Swatow ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen sei. Die Regierungstruppen seien nicht imstande, den Aufstand niederzuwerfen. In den Provinzen Kwantung und Hupei verjachten die Aufständischen, die Macht an sich zu reißen und eine kommunistische Diktatur anzurichten. Die Lage, besonders in Südschina, sei sehr gespannt. Die chinesischen Handelskammern in Südschina sollen beschließen haben, eine eigene Bürgerwehr für den Kampf gegen den Kommunismus aufzustellen.

Sollte sich die obige bürgerliche Meldung über den Fall Swatow bestätigen, so wäre damit einer der wichtigsten Stützpunkte der Konterrevolution zur Verteidigung Kantons gefallen. Schon vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die nordringenden roten Truppen bis in die Nähe Swatows gelangt seien.

Moskau, 4. Mai.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet aus Kabul, daß nach dem von Indien ungenutzten Bericht indische

Aufständische das die Stadt Beschawar beherrschende Fort erobert hätten. Beschawar sei zwar noch in den Händen der englischen Kommandantur. In der Stadt seien jedoch heftige Straßenkämpfe entbrannt. Die Eingeborenenpolizei und die Söldnertruppen weigerten sich, die Bewegung zu unterdrücken, und schlossen sich den Aufständischen an.

## Macdonald sendet Truppen

Mailand, 5. Mai. (Eigene Drohmeldung.)

Italienische Zeitungen melden aus Maila, daß die englische Arbeiterregierung am Sonntag ihre englische Truppentransporte nach Indien abgelehnt hat.

## Opfer der kapitalistischen Fron

Madrid, 5. Mai. (Eigene Drohmeldung.)

In einer Grube in der Provinz Murten erlagte sich am Sonntag ein holländischer Schlaganfall. 11 Bergarbeiter wurden getötet und bisher 6 Verletzte gezählt.

Kontraktkomitee dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Mittelbach... Die Frage des Zweifels...

Mit dem Schluß der „Internationale“ beschloß der Parteitag seine Arbeit... Wir üben rückhaltlos Kritik an uns selbst...

Das wahre Gesicht der „linken“ SPD

Was dem Reichstag der Leipziger SPD am 1. Mai erklärte... Was dem Reichstag der Leipziger Volkszeitung vom 2. Mai:

„Abheben muß uns erfüllen, wenn wir erleben, daß politische Werkzeuge eines falschen Diktatorstaates die Arbeiterklasse zum Bruderkampf aufheben wollen...“

Zur selben Zeit, als Crispian sprach, schlugen die Volkstribunen des sozialdemokratischen Volkspräsidenten Kleiner die rechte Maidemonstration in brutaler Weise auseinander...

Kleine Meldungen

Der französische Präsident Doumergue ist in Algerien eingetroffen... Die Reise dient der Sicherung französischer Herrschaft.

Der Heimwehrführer Dr. Frimmer erklärte, sie wollen abwarten, ob Schöber wagt, ein Entlassungsgesetz einzubringen... Die Prognose des tschechischen Arbeiterführers zeigt die ganze Erbarmungslosigkeit der österreichischen SP.

Die Verhandlungen zwischen London und Kopenhagen werden fortgesetzt... Der König Ruad wird alle Forderungen des britischen Imperialismus erfüllen.

Die englische Bourgeoisie fordert Hypotheken auf die Reichsbahn als Sicherheit für die Tributentlastung... Die deutsche Bourgeoisie, die Millionen Proleten hungern läßt, spielt „nationale“ Entrüstung.

Heute treten die Finanzminister der Gläubigerstaaten in Brüssel zusammen, um die Bedingungen für die Tributentlastung der SSJ zu prüfen.

Die deutsche Bankiersvereinigung hat ihre Tagung verschoben... Die Konferenz der Finanzminister, dann werden diese Bankier eine bessere Heberlei über den Profit, den sie aus den Vermögensbeiträgen schlagen wollen, haben.

Zwischen Afghanistan und England wurde nach langen Verhandlungen ein Abkommen zustande gebracht.

Die Masse herunter! / Kommunistische Reichstagsrede gegen den Brüning-Etat

Genosse Torgler:

Die heutigen Erörterungen sind besonders bemerkenswert... Die Deutschnationalen, die zweitgrößte Partei im Reichstag, haben überhaupt auf das Wort verzichtet...

Der uns vorliegende Etat, der eingebracht wurde von der Herrmann-Müller-Regierung und durchgepeitscht wird vom Brüning-Kabinet, ist ein ausgesprochen schamloser Klassenetat...

Wo sind die Erleichterungen des Youngplans?

Ich weiß, auf diese Frage wird eine Antwort nicht erteilt werden... Wir stellen aber fest, daß dieser Youngplan Erleichterungen lediglich für die drückende Klasse bringt...

Der „Kaiserrepublikaner“ Wirth hat den Konflikt mit dem tschechischen Kapitalisten Friz schnell aus der Welt geschafft... Aber jeder hätte Eovering dem Herrn Friz genau so schnell die Bahn freigemacht...

den sich Eovering wünschen kann... Zum Zwecke der Aufhebung der Tributentlastung erhöht Friz die Hauszinssteuer...

Sieht man von den nationalsozialistischen Phrasen ab, so bedeutet dieses Programm ein Milliardengeheul an die Großkapitalisten und an die großagrarischen, ostelblichen Junker...

Wir Kommunisten fordern, daß den Erwerbslosen in den Ostprovinzen, den Siedlern, den Arbeitern in den Betrieben und den kleinen Bauern geholfen wird... Wir Kommunisten fordern, daß alle Summen, die für das Disprogramm eingelegt werden...

Brüning legt nun einen Etat vor, der die erste Rate des Panzerkreuzers B vorzieht und eine Erhöhung der Ausgaben für die Reichswehr um 40 Millionen bringt...

der Etat der Aufzucht, beläuft sich auf 715 Millionen... (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Aber gleichzeitig bringt der gegenwärtige Etat eine Streichung der sozialen Ausgaben um rund 200 Millionen...

ihm auf, sie den Jugendlichen mit Gewalt wegzunehmen... Die Schupo kam freudigst diesem Wunsch nach und überließ die Jugendlichen... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die Erbitterung der sozialdemokratischen Arbeiter, insbesondere der Jugendlichen, über dieses unerhörte Vorgehen der sozialdemokratischen Führer findet seinen Ausdruck in einer Protestversammlung... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die Erbitterung der sozialdemokratischen Arbeiter, insbesondere der Jugendlichen, über dieses unerhörte Vorgehen der sozialdemokratischen Führer findet seinen Ausdruck in einer Protestversammlung... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

(Hört, hört! bei den Kommunisten.) Die Sozialdemokraten haben heute Herrn Vogel als Redner vorgeschickt... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Gerade der Panzerkreuzer ist ein Thema, demgegenüber die Sozialdemokraten allen Grund haben, eine besondere Zurückhaltung und Vorsicht an den Tag zu legen... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Diese Kennzeichnung der Dinge ist richtig... Die Sozialdemokraten sind und bleiben auch in der Opposition die besten

Stilist der Deutschen imperialistischen Aufzuchtspolitik... Wir sind uns nicht unklar darüber, daß die sozialdemokratische Opposition nur eine Scheinopposition zur Täuschung der Arbeiter ist... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die SPD verlangt im Reichstag die Aufhebung der Umsatzsteuer, der Biersteuer, der Tabaksteuer, der Zuckersteuer und der Lohnsteuer... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Wird die Entlastung der Massen von Steuern fordern ist demagogisch, aber vor mir liegt ein Wahlflugblatt der SPD, verantwortlich gezeichnet von Max Weisbach... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die Sozialdemokratie will die Heberlei der Massen befehlen... Sie verlangt durchgreifende Ermäßigung der Lohnsteuer, so daß alle kleinen Einkommen befreit werden... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Dieses Flugblatt war natürlich vom 20. Mai 1928... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Trotz der ungeheuren Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter sieht der vorliegende Etat

keinen Pfennig Lohnhöhung für die Arbeiter, keinen Pfennig Gehaltserhöhung für die Angestellten...

Abg. Dr. Cremer (DBP): Bei dem vorliegenden Etat handelt es sich um das Werk des früheren sozialdemokratischen Finanzministers Dr. Hilferding... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Nächste Sitzung Sonnabend vormittags 10 Uhr.

Die Kommunisten gegen Disprogramm

Im Reichstag wurde unter allgemeiner Teilnahmslosigkeit kaum zwei Dutzend Abgeordnete waren anwesend... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Abg. Meper, Berlin (D): Wir lehnen die Rate für den Panzerkreuzer B ab, fordern jedoch dafür die Vorlegung eines geschlossenen, militärisch begründeten Ersatzbauprogramms für die Flotte... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Reichsinnenminister Dr. Wirth erklärte, daß die Fragen des Verhältnisses zwischen dem Reich und Thüringen vom Reichsgericht geprüft werden... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer: Wir wollen bei der Arbeitslosenversicherung erreichen, daß überflüssige und entbehrliche Ausgaben vermieden werden... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Genosse Hörnte: Wir Kommunisten haben Verständnis für die Notlage der Proletariat, der kleinen Bauern sowie der kleinen Gewerbetreibenden... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Schuld an der Vahllegung des Handels und Verkehrs der Ostprovinzen trägt auch die Handels- und Zollpolitik der Herrmann-Müller-Regierung... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die gegenwärtig von der Brüning-Regierung fortgesetzt wird... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Wir Kommunisten verlangen entgegen dem Willkürgeheim an die Großagrarien die Arbeitsbeschaffung und ausreichende Unterstützung für die Erwerbslosen... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Wir verlangen vor allen Dingen einen großzügigen Wohnungsbau und die Bereitstellung erheblicher Mittel für die proletarischen Landgemeinden... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die Großbetriebe der Justiz, deren einziger Zinnsatz ist, nach Subventionen zu lächerlich niedrigen Zinsen zu erhalten... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Reformistische Führer heken die Polizei auf jungsozialistische Maidemonstranten

Weil sie Transparente mit Aufschrift: „Gegen Pfaffenhege, für die Sowjetunion“ im SPD-Zug trugen

Breslau, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Während der SPD-Demonstration am 1. Mai ist es hier zu folgenden unerhörten Vorfällen gekommen... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Der größte Scharfmacher als Nazi-Ideal

Der „Angriff“ preißt Krupp, der „eher alles in die Luft sprengen“ wollte, als Arbeiterforderungen erfüllen — Opposition in der NSDAP gegen Hitler

„Wir und die Unternehmer“ — unter diesem Titel verbreitet sich im „Angriff“ der Leiter für fabriksmäßige Betriebsarbeit in Berlin, Madow, über ein Thema... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die neuere Wirtschaftsgeschichte hat uns zwei Beispiele gegeben, wie der Herrschensystem in der Wirtschaft positiv — im Falle Krupp — und negativ, das heißt, wenn er überhaupt nicht anerkannt wird... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Dieser Krupp hat seine Kanonen nach Rußland, nach England, nach Frankreich, nach Österreich geliefert... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

„Ich empfehle daher die äußerste Vorsicht und Kontrolle des Verhaltens der Arbeiter und Meister, und jeden sofort herauszukommen, der Miene macht, sich zu beteiligen bei irgendeinem Verstande...“ (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

„Ich empfehle daher die äußerste Vorsicht und Kontrolle des Verhaltens der Arbeiter und Meister, und jeden sofort herauszukommen, der Miene macht, sich zu beteiligen bei irgendeinem Verstande...“ (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

„Sprengen, alles zu opfern, als Arbeiterbegehre nachzugeben unter dem Druck von Streik.“

Das ist der „positive Persönlichkeitswert“, mit dem der Herrschensystem „Angriff“ die Arbeiter beglücken will.

Die Kollisions-, reaktionärsten Unternehmer sind den Faschisten gerade gut, um sie den Arbeitern als Vorbild hinzustellen.

Da merkt doch selbst der Unintelligente, daß diese Fabrikanten nichts als gefaltete Soldner und Weislinge der Kapitalisten sind... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Im „Völkischen Beobachter“ schreibt der Chefredakteur einen Leitartikel zu anderen Fragen, an dessen Schluß es heißt: „Dieser Aufsatz ist von sämtlichen nationalsozialistischen Blättern sofort nachzudrucken.“

Hitler verbietet Lohnforderung

Dieser befehlische Kommandoton wird verständlich, wenn man den Artikel liest, in dem herrliche Beschwerden über „manche neu hinzugekommene Redner und Schriftsteller“ erhoben werden... (Hört, hört! bei den Kommunisten.)



# Gründliche Abfuhr für die Gewerkschaftspalter

Die Bauarbeiter der Zahlstelle 110a für die revolutionäre Gewerkschaftseinheit

Der Gewerkschaftsangehörige Besold hatte am 26. April für die Zahlstelle 110a der Baugewerkschaft Frankenberg eine Mitgliederversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand: „1. Die Gründe des Ausschlusses des Kollegen Lange. 2. Die letzten Lohnverhandlungen.“

Am 1. Punkt der Tagesordnung beantragten die Kollegen, daß der Kollege Lange zu der Versammlung zugelassen werden müsse. Als der Geschäftsführer Besold nicht einmal über diesen Antrag abstimmen lassen wollte, stellte ein Kollege den Antrag zur Abstimmung.

Einstimmig wurde beschlossen, den Kollegen Lange, dem durch eine vorläufige Verfügung verboten ist, Versammlungen des BGG zu besuchen, in die Versammlung zu holen.

Der Geschäftsführer wandte sich trotz des einstimmigen Beschlusses der Mitgliedschaft gegen die Anwesenheit des Kollegen Lange, der von der Mitgliedschaft zum Vorsitzenden der Zahlstelle gewählt worden war. Deshalb wurde Besold von der Versammlung durch einen einstimmigen Beschluß darauf hingewiesen, wo der Zimmermann das Wort für ihn gelassen hat.

Setzte sich ein Kollege, dem die Felle fortgeschritten sind, so er mit einem ihm zugeordneten Freund aus Dresden, den er sich zu seiner Unterstützung herangezogen hatte, aus der Versammlung ab.

Unter dem Vorsitz des Kollegen Lange sagten die Bauarbeiter der Zahlstelle 110a und beschloßen einstimmig, der Baugewerkschaft Frankenberg und dem Bundesvorstand solange die Beiträge zu sperren, bis die Bürokratie ihre prozontarischen Maßnahmen zurücknimmt und den Willen der Mitgliedschaft respektiert.

Es wurde weiter beschlossen, innerhalb 11 Tagen eine weitere Zahlstellenversammlung einzuberufen, zu der auch die Bauarbeiter der Zahlstellen Dederan, Hainichen und Frankenberg geladen werden sollen, um gegen das sozialfaschistische Vorgehen in der Baugewerkschaft Frankenberg Stellung zu nehmen. Es soll sofort ein Aktionsrat für die Zahlstelle gebildet werden, der vor allem die Aufgabe zu erfüllen hat.

Die noch nicht organisierten oder dem BGG angehörenden Bauarbeiter für die Organisation zu gewinnen.

Bauarbeiter der Baugewerkschaft Frankenberg, unterstützt den Kampf gegen den sozialfaschistischen Spaltungsterror. Seit nun mit aller Kraft für die revolutionäre Verbandsarbeit ein. Zielt nun weiter geschlossen hinter die von uns selbst gewählten oppositionellen Zahlstellenleitungen!

## Die Chemiker Bauarbeiter gegen den Schlichtschiedspruch

In einer hart besuchten öffentlichen Versammlung der Chemiker Bauarbeiter wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die heute am 29. April 1930 in Chemnitz in der „Einheit“ versammelten Bauarbeiter und Zimmerer protestieren auf das Schärfe gegen den Schlichtschiedspruch des Haupttariffamtes, nach dem die Bauarbeiterjahr bis 1931 für die bestehenden Löhne weiter schlafen soll. Im März 1929 ist die letzte Lohnhöhung erfolgt. Durch neue Massenküsten und Löhle, die mit Hilfe sozialdemokratischer Führer im Reichstag angenommen wurden, sind die Preise fortgesetzt gestiegen, so daß die Lebenshaltung der Arbeiterklasse ständig verschlechtert hat.“

„Eine Verlängerung der bestehenden Löhne für die Bauarbeiter bis 1931 bedeutet bei steigender Teuerung Vergrößerung der Not und des Elends der baugewerblichen Arbeiter.“

Dazu kommt noch die von den Bauunternehmern durchgeführte Rationalisierung, die eine erhöhte Mehrarbeitsleistung zur Folge gehabt hat. Die Profite der Unternehmer sind gestiegen und die Lebenslage der Bauarbeiterklasse hat sich verschlechtert.“

Die sozialdemokratischen Führer des Baugewerksbundes und des Zimmererverbandes sind die Schuldigen an diesem Schlichtschiedspruch des Haupttariffamtes. Sie sind es gewesen, die im Reichstagsparlament für das Baugewerbe die „ausgleichende“ Regelung der Löhne der Bauarbeiterklasse durch das Haupttariffamt veranlaßt haben und damit der Bauarbeiterklasse jedes Mitspracherecht in der Lohnfrage sowie des Streikrechts genommen haben. Schon im Jahre 1926 haben die sozialfaschistischen Führer

## Die Glasarbeiter sollen betrogen werden

Bettellkommissionen statt Lohnkampf — Reformistische Bonzen im Bunde mit den Unternehmern

Die Glasarbeiter sind durch die Politik der Bürokratie des Fabrikarbeiterverbandes zu den schichtzahlreichen Arbeitern geworden. Obwohl sie hochqualifizierte Facharbeiter sind und eine schwere gesundheitsgefährdende Arbeit haben, wurden die ganzen Folgen der Rationalisierung ihnen auferlegt. Die Glasindustriellen haben von Jahr zu Jahr höhere Dividenden ein. Schon seit Dezember sind die Lohnabläufe für die sechs Gruppen der Reichshausglasindustrie, die die Gebiete Lausitz, Schleisen, Sachsen, Thüringen und das west- und jüdische Gebiet umfassen, kündbar. Immer wieder haben die Reformisten es verstanden, die Kündigung hinauszuschieben, um einen besseren Moment abzuwarten. Endlich nach viermonatlicher Endlage mußten sie sich dazu bequemen, die Lohnkommissionen der Gruppen 1-6 zusammenzuschicken. Am 27. April tagte in Leipzig die Konferenz. Sämtliche im Frage kommenden Verbandsbonzen waren anwesend, um eine etwaige Rebellion zu unterdrücken. Von einem Kollegen der Gruppe 4 erhalten wir über die Tagung einen wertvollen Bericht, der unbedingt allen Glasarbeitern zur Kenntnis gebracht werden muß.

Das Referat hielt der Reichsleiter Falke. Wer ihn nicht kannte, mußte glauben, daß die Unternehmer ihren Spanditus entfalten hatten, um die Notlage der Industriellen zu mildern. Kaum ein Wort über die Notlage der Arbeiter, sondern nur über die schlechte Lage der Industrie, über die Abwärtstrends und daß man Opfer bringen müsse, damit die Industrie wieder konkurrenzfähig werde, denn nur so sei es möglich, auch Forderungen der Arbeiter durchzusetzen. Mit diesem Wort sagte er, welche Forderungen die Arbeiter zu stellen hätten und wie der Kampf zu führen sei. Dann redete ein Angehöriger und Leiter nach dem anderen. Jeder sammelte in denselben Tonen. Als der Leiter erster einen schüchternen Versuch machte, radikale Worte zu gebrauchen, wurde er von den Hauptvorstandsmitgliedern Müller und Krebs sofort zurückgeschickt. Als man glaubte, die Arbeiter aus den Betrieben genügend eingeleitet zu haben, stellte der Reichsleiter Ansel, Korzhov, einen vorher mit den Angehörigen besprochenen Antrag. Er schlug vor, eine Bettellkommission zu wählen, die beim Unternehmerbüro Reichs vorzulegen sollte. Die Kommission

des Baugewerksbundes und des Zimmererverbandes diesen Vorschlag bereits mit den Unternehmern abgeklärt, und zwar zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens im Interesse der Ausbeuter.

Diese Tatsache zeigt, daß die sozialfaschistische Partei- und Gewerkschaftsbürokratie nur noch die Interessen der Unternehmer in der kapitalistischen Wirtschaft wahrnimmt, aber nicht mehr die Interessen der Bauarbeiterklasse vertritt. (Das zeigt auch ihre Zustimmung zu den Verschlechterungen des Erwerbslosenversicherungsgesetzes.)

Die versammelten Chemiker Bauarbeiter und Zimmerer erkennen die Notwendigkeit des verzehnten Kampfes der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen den sozialfaschistischen Kurs der reformistischen Führer in den freien Gewerkschaften.

Jeder Austritt revolutionärer Arbeiter aus den Gewerkschaften würde zur Folge haben, daß die Verbandsbürokratie noch hemmungsloser als bisher ihre arbeiterrückwärtliche Politik fortsetzen könnte.

Deshalb ist die von einigen Kollegen angewandte Taktik, den Eintritt in den sogenannten Industrieverband (Kaiserladen) und der Verbandsbürokratie nach Schanden zu machen, zum Schaden der revolutionären Bewegung und schwächt die Kampffront der revolutionären Opposition.

Die Versammelten stellen sich geschlossen hinter die Forderungen der Bezirkskommission der revolutionären Gewerkschaftsopposition, Industriegruppe Bau, und fordern die Chemiker Bauarbeiterklasse auf, für diese Forderungen, 20 Pfennig Lohnhöhung, Siebenhunderttag und Vierzigstundenwoche bei vollem Lohnausgleich, auf allen Baustellen den Kampf zu organisieren.“

## „Die Gewerkschaften fühlen sich nicht stark genug, um Lohn erhöhungen zu erreichen“

Der „Grundstein“ verteidigt die Verratspolitik des Baugewerksbundes

„Und heute fühlen sich die Bauarbeiterorganisationen trotz Krise mächtig genug, um etwaigen Lohnabstufungen die Spitze bieten zu können. Aber sie sind dennoch nicht stark genug zur Erzwingung von Lohn erhöhungen.“

Diese Worte sind zu lesen im Organ des Deutschen Baugewerksbundes, dem Grundstein, Nr. 17 vom 26. April 1930 in dem Artikel „Rückblick auf unsere Frühjahrslohnbewegung“. Besser konnte die Bürokratie des Baugewerksbundes den Verrat ihrer Lohnpolitik nicht ausdrücken. Die Frühjahrslohn-

Einzelheft 20 Pf.  
Postverband  
Zena

# Betrieb und Gewerkschaft

Organ für margistische Strategie und Taktik

Jeder Eisenbahner gibt am 11. und 12. Mai nur diesen Stimmzettel ab

Ortsbetriebsrat Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner.  
Bezirksbetriebsrat Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner.  
Hauptbetriebsrat Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner

## Eine halbe Million Reichsmark

läßt sich der Einheitsverband der Eisenbahner für den Kampf gegen die revolutionäre Eisenbahneropposition bei den Betriebsratwahlen kosten. Für Lohn- und Arbeitszeitbewegungen hat Scheffel keinen Pfennig übrig. Eisenbahner, merkt euch dies. Zeichnet auf den Sammellisten der revolutionären Eisenbahneropposition! Kämpft für rote Betriebsräte, gegen den Spaltungskurs der Scheffel und Genossen! Schafft die revolutionäre Einheitsfront aller Eisenbahner!

Bewegung hat nach dem Grundstein mit einem Remis geendet. Die Bauarbeiter, und wir mit ihnen, sind anderer Auffassung und erklären, daß nicht ein Remis herauskam bei den Verhandlungen, sondern ein Schmachtmatt für den Baugewerksbund. Schon der Vergleich der Lohnbewegung mit einem Schachspiel zeigt, daß die Verbandsbürokratie gar nicht beabsichtigte, einen Kampf, selbst um die von ihr aufgestellten Forderungen, zu führen, sondern daß die ganze Lohnbewegung von ihr als ein Spiel aufgesetzt wurde, das man am Grünen Tisch erlebt. Welch ein Schand ist es, wenn das Organ des Baugewerksbundes schreibt, daß man wohl stark genug sei, um einen Lohnabbau zu verhindern, aber nicht stark genug, um eine Lohnhöhung zu erkämpfen. Sind die Kräfte bei einem Lohnabbau anders wie beim Kampf um eine Lohnhöhung? Beides sind Machtkämpfe, und wenn man in der Lage ist einen Lohnabbau abzuwehren, ist man auch in der Lage eine Lohnhöhung zu erkämpfen, was allerdings voraussetzt, daß man überhaupt zu einem Kampf willens ist. Aber dies ist der springende Punkt, vor dem die Feinde und Genossen haltmachen. Sie wissen, daß ein Lohnkampf der Bauarbeiter im ganzen Reich nicht nur auf die Bauarbeiter selbst beschränkt bleibt, sondern daß auch die anderen Gruppen des Baugewerbes mit in den Kampf gezogen werden und der Kampf selbst aufreißt bei der gesamten Bauarbeiterklasse wirkt. Die Rücksichtnahme auf die Lage der kapitalistischen Wirtschaft verbietet den Bürokraten des Baugewerksbundes, die Forderungen ihrer Mitglieder zu vertreten. Dies geben sie auch ganz offen zu; denn sie schreiben in dem Artikel:

„Das ist wahrhaftig nicht die Zeit, um Lohnkämpfe erfolgreich führen zu können. Satten wir heute völlig freie Hand und wollten wir uns höhere Löhne erkämpfen, es fiel uns schwer. Vielleicht war dies auch die Überzeugung des Unparteiischen. Der Druck von der Wirtschaftseite her ist eben ungeheuer stark, er darf nicht außer acht gelassen werden. ... Deshalb heben wir Gewehr bei Fuß bis zum nächsten Frühjahr.“

Für die Bürokraten des Baugewerksbundes wird nie die Zeit kommen, wo sie einen Lohnkampf führen. Glauben diese Elemente, die Unternehmer würden den Bauarbeitern freiwillig eine Lohnhöhung bewilligen? Die Macht der Bauarbeiter ist so stark, daß es ein leichtes gewesen wäre, eine den heutigen Lebensverhältnissen entsprechende Lohnhöhung zu erkämpfen auf Grund der Forderungen, die die revolutionäre Bauarbeiteropposition aufgestellt hat. Dies gibt man auf der anderen Seite in dem Artikel auch zu, denn man schreibt, daß die Kraft der Organisation gegenüber den Vorjahren. Es heißt:

„Auch, die Macht unserer Organisation ist seither größer geworden! Damals waren unsere Kräfte nicht so geküßt wie heute, und was das wichtigste ist: Heute zählt unser Bund rund 500.000 Mitglieder, damals (1926) nur 370.000 Mitglieder. Heute ist unsere Kraft gegenüber damals fast doppelte Kraft.“

Warum kämpft man dann nicht, wenn man solche Kräfte hat? Man braucht die Kraft zu etwas anderem, und zwar zur Zerstückelung des Baugewerksbundes. Da haben die Verbund und Elemente Kräfte, aber nicht gegen das Ausbeutergeheißel. Die Tiraden, die der Grundstein anstimmt, werden die Bauarbeiter nicht von ihrer Auffassung abbringen können, daß sie bei der Frühjahrsbewegung elend verraten wurden. Befolgen müssen die Bauarbeiter aber jene Worte in dem Artikel:

„Aber glaubt ein Mensch, daß außergewöhnliche Umstände solche Bindungen nicht sprengen können? Not bricht sogar Eisen.“

Diese außergewöhnlichen Umstände sind vorhanden. Der Grundstein muß selbst zugeben, daß sich die Lebenslage durch die gewaltigen Zoll- und Steuererhöhungen enorm verschlechtert. Die Preise für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel werden in der nächsten Zeit gewaltig steigen und Not und Elend der Bauarbeiterfamilien vergrößern. Das dürfen die Bauarbeiter nicht zulassen. Nicht das Interesse der kapitalistischen Wirtschaft ist für sie maßgebend, sondern ihr ureigenes. Sie müssen darum dazu übergehen, überall sofort die Kampfesverbereitungen zu treffen und die Bauarbeiterfront für den Kampf um höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit auf täglich 7 Stunden unter Lohnausgleich organisieren. Dazu ist notwendig, daß an allen Baustellen ein revolutionärer Vertrauensmännerkörper gebildet wird, der die Führung des Kampfes in die Hand nimmt. Nicht Gewehr bei Fuß ist die Lösung der Bauarbeiter, sondern das Gewehr in die Hand genommen und gegen die Sammelnehmer und seine Lokalen gerichtet.

Nur wenn die Bauarbeiter unter der Führung der revolutionären Bauarbeiterorganisation kämpfen, wenn sie aufschauen den Kampf um die Forderungen der revolutionären Bauarbeiteropposition werden sie ihre Lebenslage verbessern können.



# Brandlerianer und SPD Arm in Arm

Ihre Lügen über den Maiaufmarsch der SPD werden widerlegt

Ueber die Berliner Maidemonstrationen (Schwindel am unerschämtesten der Sozialdemokratie) berichtet. Er gab an, daß die Zahl der SPD-Demonstranten 100.000 gewesen sei, dagegen die Teilnehmer an der kommunistischen Demonstration nur 50.000. Der Sozialdemokrat Haubach, der jetzige Presseleiter des Polizeipräsidenten Jäger, gab an die Presse folgende Zahlen: SPD-Demonstration 30-40.000, SPD-Demonstration 70.000.

Die Germania das Berliner Zentrumsblatt, schreibt aber über die kommunistische Demonstration:

„Es war ein Massenauflauf, das man zuhause brachte. Von drei Seiten strömten zwei Stunden lang in aufgeschlossenen Reihen zu acht Uhr die kommunistischen Verbände in den Park, den man noch heute den Volksgarten heißt. Um fünf nach 12 Uhr der Maiaufmarsch begann, war der Aufmarsch noch lange nicht beendet.“

Auf Grund der militärischen Berechnung nach Zeit und Aufmarschbreite kommt man zu dem untrüglichen Schluss, daß ungefähr 70.000 Männer, Frauen, halbwüchsige Jugend und schulpflichtige Kinder an dem Aufmarsch teilnahmen. Die inzwischen fast angewandene Zahl der Rekrutierten muß man auf 10-15.000 schätzen; eine beachtliche Fülle bis hinter zum Schloßplatz und in die Köpenick- und Gruberstraße hinein.“

Kurzlich hat auch der Zentrumsberichterstattler Hart untersucht. Aber es ist festzustellen, daß sich die Feinde so hart widerwehren, daß die Arbeiterklasse nicht so leicht bewußt das Ganze vom Himmel herunter. Denn um keinen Preis wollen sie zugeben, daß der „Reichshaltenden“ SPD nur 30.000 Demonstranten folgten, während die SPD-Demonstration ein Aufmarsch der 200.000 war.

## Wo alles liebt, kann Brandler nicht hassen

In seinen Büchern „Gegen den Strom“ meißelt der Bankrotteur die Partei wie folgt an:

„Der harte kommunistische Demonstration in Berlin ist, wenn wir das Gesamtbild der Maidemonstrationen im Reich nehmen, ein Sonderfall. Aus den meisten Bezirken, so vor allem aus dem Ruhrgebiet, wird eine schwache Beteiligung der Arbeiterklasse an den Kundgebungen der Partei gemeldet.“

Einige Sätze weiter heißt es:

„Die diesjährigen Maidemonstrationen haben infolgedessen nicht den Anforderungen entsprochen, die der Angriff der Bourgeoisie auf die Hoffendewichte Arbeiterklasse stellt.“

Man sieht: die Brandlerianer wissen nichts weiter vorzubringen, als die Partei ein bißchen anzumockern. Ueberall, wo sie nicht den Versuch machen, die „Einheitsfront“ nach ihrer Aufstellung zum 1. Mai zuhause zu bringen, sind sie kläglich gescheitert.

Die Lügen der Feinde aber werden die Kommunisten antworten, ihre Energien zur Eroberung der Massen zu vernünftigen.

## Frankfurter Zeitung über die Maidemonstration in Berlin

Die Frankfurter Zeitung bracht am Freitag dem 2. Mai einen Bericht über die kommunistische und die sozialdemokratische Maidemonstration in Berlin ab. Dem Berichterstattler der Frankfurter Zeitung ist der große Unterschied zwischen der De-

monstration der revolutionären Arbeiterklasse und der sozialdemokratischen Demonstration aufgefallen. Wir wollen, da die Charakteristik der sozialdemokratischen Demonstration nicht besser gegeben werden kann, eine Gegenüberstellung des Berichtes machen.

Ueber die sozialdemokratische Demonstration berichtet der Berichterstattler im gleichen Artikel folgendes:

„Später auf dem Haupt-Vogel-Platz. Hier herrt eine große sozialdemokratische Gruppe, zum Start nach dem Volksgarten bereit. Sie kommt an die Reihe, wenn die Kommunisten dort das Feld geräumt haben. Dank der Organisationskunst der Reichsbanner, die sich ebenlogisch schon vor einem Jahr hätte bewähren können, ist dafür gesorgt, daß sich die feindlichen Züge weder zeitlich noch räumlich begegnen.“

Die Sozialdemokraten führen ebenfalls rote Fahnen mit sich, sehen aber dennoch weniger revolutionär aus. Ein Einbruch, der durch die beigemessene Reichsbannerkompagnie verdeckt wird. Es herrscht hier gleichsam ein offizieller Ton. Manche sind besser gekleidet. Die Reichsbannergemeinen gründen ihre Vorgehenshalb militärisch und unverkennbar ist eine schwache Spur von kleinbürgerlichem Kosmos. Auf einer der Fahnen klatert der Spruch: „Einigkeit macht Hart!“

Dieser treffenden Gegenüberstellung der Maidemonstration in Berlin ist nichts mehr hinzuzufügen.

## Betriebsrateturfus

Heute pünktlich 20 Uhr im Saal der ZMG, Poppitz 18. Es spricht Genosse Paul Gruner über: Geschäftsordnungsfragen, die §§ 66 und 78 des BRRG.

## Marginalische Arbeiterschule

Der heutige Kursus in der Rosenstraße fällt aus. Alle Genossen nehmen an dem Kursus für Betriebsräte und Betriebsfunktionäre in dem Saal der ZMG am Poppitz 18 teil.

## Scheufflers Garden in Pirna suchen nach der „verfluchten“ Mailzeitung

Pirna. Die Mailzeitung der SPD von diesem Jahre hat bei der Arbeiterklasse großen Anklang gefunden. 1000 Stück sind in 11 Tagen allein in Pirna abgekauft worden. Das hat natürlich in der dunstigen Polizeistube große Beiligung hervorgerufen. Wie wir erfahren haben, sollen sich sofort 5 Mann freiwillig zur Suche nach der „verbotenen“ Zeitschrift gemeldet haben. Mit Emsigkeit trachten sie in den Arbeiterquartieren herum, um einige Fänge zu machen. Es hat nichts genützt ...

## Unsere Mailfeier in Dresden-Reid

Das Sport- und Kulturkartell veranstaltete trotz der Hitze einiger sozialdemokratischer Mitglieder innerhalb des Kartells eine eindrucksvolle Kampfdemonstration. Am Morgen beteiligten sich etwa 120 Arbeiter und Arbeiterinnen an der Demonstration. Auf dem Sportplatz Reid sprach der Genosse Schlitzgruhl vor ungefährt 200 Versammelten. Das abschließende Fußballspiel Süd-Heitoss gegen Tschannsdorf endete 3:2. Zur Nachmittagsdemonstration in die innere Stadt stellte sich ein beträchtlicher Teil der Arbeiterklasse von Reid und Umgebung. In Streichen versuchte die Polizei zu provozieren und verhaftete einen Genossen, weil er die WJ verkauft hatte. Er mußte jedoch nach Namensfeststellung wieder freigelassen werden.

Hähnchen, 400 Arbeiter und Arbeiterinnen aus Bannwitz, Hähnchen, Vossendorf, Wilmendorf und Bärnchen demonstrierten am 1. Mai unter den Fahnen und zahlreichen Transparenten der kommunistischen Partei, des Jugendverbandes und der Gewerkschaftsopposition. Arbeitssportler beteiligten sich im Sportplatz und belebten den Zug. Die außerordentlich starke Teilnahme von jugendlichen Arbeitern und Frauen hat bewiesen, daß der Kommunismus seinen Einfluß auch auf die am meisten ausgebeuteten Schichten des Proletariats ausdehnt. Im Gasthof Wilmendorf fand eine sehr gutbesuchte Abendveranstaltung statt. In schroffem Gegensatz zu untrüglichen Demonstrationen am 1. Mai fand der Mailpaziergang der SPD.

## Öffentliche Versammlung in Freital!

Freital. Heute spricht im Döhlener Hof der Genosse Schwabe über das Thema: „Warum trat ich von der SPD zur KPD über?“ Anfang 20 Uhr. Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

## Freiberger Faschist in der Berufung freigesprochen

Im Oktober vorigen Jahres fand hier ein Prozeß gegen eine Anzahl Landwirte und Gewerbetreibende aus Freiberg und Umgebung statt. Von den Beurteilten legte der Gutsherr Herr Müller, Linda, der wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis unter Tilgung einer Bewährungsfrist bei Zahlung von 600 RM verurteilt worden war, Berufung ein. Die Strafkammer des Landgerichts Freiberg sprach ihn „aus Mangel an Beweisen“ frei. Die Klassenjustiz kann mit diesem Urteil nur befriedigen, daß sie Klassenjustiz ist. Faschisten werden freigesprochen — revolutionäre Arbeiter verurteilt. Kämpft gegen die Klassenjustiz! Werdet Mitglieder der Roten Hilfe!

Brand-Erbisdorf. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Freitag wurde auf dem hiesigen Marktplatz der hochbetagte Inwalide Bühlmann von einem Motorrad erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

In der Nummer 101 der Arbeiterstimme vom 2. Mai ist ein Fehler im Inserat der Firma Messow & Waldschmidt infolgedessen unterlaufen, als wir den Preis für Wolkmusseline um 7 Mark zu hoch angegeben hatten. Wir vermerken deshalb nochmals auf das Inserat in der heutigen Nummer der Zeitung.

Verantwortlich für Inhalt: Graf Gansel, W. d. A.; für den übrigen Inhalt: Willy Förster, Dresden; für Inserate: Arthur Burkert, Dresden; Verlag: Dresdner Verlagsanstalt mbH, Dresden.

**Verein Volksgesundheit Dresden-Neustadt u. Umg.**  
Mittwoch, den 23. Mai, 1930 Uhr, im Deutschen Haus, Großschartener Straße 43.  
**Außerordentliche Generalversammlung**  
Tagesordnung: 1. Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden, 2. Bericht vom Gausatz, 3. Mitteilung über den Stand der Situation infolgedessen anwesend zu sein, Mitgliedsbuch ist vorzulegen.  
Der Vorstand.

**Josef Natowitz**  
Dresden-N. 6, Louisestraße 55  
Strumpfwaren • Trikotaschen  
Kleider, Schürzen u. Wäsche  
Eigene Anfertigung

**Wenn's niemand macht! Oswald Machts!**  
Hauptlager:  
Kaulbachstraße 31, I. Etg.  
Ecke Pillnitzer Straße

**Möbel aller Art**  
Große Auswahl! Billige Preise!  
Günstige Zahlungsbedingungen!

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
MARTIN RENTZSCH  
Pirna, Stadtteil Neundorf  
Bestellungen auf Kuchen und div. Gebäck werden prompt ausgeführt.

**Frinds Opelräder**  
für Herren 98.50 RM.  
für Damen 105.50 RM.  
Pirna, Breite Straße 12

**Kohlen u. Briketts zur Winterheizung**  
sicher, prompt u. preiswert  
**Walter & Barth**  
Weimarsche Str. 9-11  
Tel. 50 508

**Auto** Decken Zubehör  
**Motorrad** Gummi Zubehör Reparaturen  
**Fahrrad** Zubehör Reparaturen  
DKW, Ardie u. and. Motorräder auf Teilzahlung  
**Albin Forke** Freital-Po. Untere Dresdner Str. 87

Die kommunistische Reichstagsfraktion gibt ab 15. April 1930 eine monatlich erscheinende Zeitung  
**„Der Rote Wähler“**  
heraus. Diese Zeitung bringt Abhandlungen über alle Gesetzesvorlagen und übermittelt dem Leser umfangreiches Wissen über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion und die Stellung der übrigen Parteien.  
**„Der Rote Wähler“**  
stellt die Verbindung der kommunistischen Wähler zu den kommunistischen Reichstagsabgeordneten her.  
**„Der Rote Wähler“**  
kann in jeder kommunistischen Buchhandlung, in jeder Lit-Stelle und bei allen Kolporteurs proletarischer Zeitungen bestellt werden.  
Einzelpreis beträgt 0,10 Mk.  
Die Auslieferung erfolgt durch  
Zeitschriftenvertrieb  
**HERBERT FIRL, Berlin C. 2, Burgstraße 28, M. V.**

**Rumbo**  
hält die Wäsche rein!  
Hersteller des bevorzugten Rumbo Überalles

**Ein Riesenposten**  
**Wollmusseline**  
erstklassige, wirklich hervorragende Qualitäten und bildschöne, neue Muster, alle beliebten, modischen Farbtöne, zirka 80 Zentimeter breit  
**1,95**  
**Meter nur**  
**MESSOW**  
WILDRUPFERSTRASSE





# Erdal

FÜR ALLE SCHÜHE

## Sofas, Mattagen

Neuanfertigung / Aufpolstern  
billig bei  
Fr. Zirafek, Sattlermeister  
Vienna, Klosterstraße 3c, Hinterhaus

## Metal- u. Holzbettstellen

für Erwachsene und Kinder  
Stahldrahmatratzen  
Auflege-Matratzen  
zur eignen Anfertigung  
Reform-Unterbetten  
solide Qualitäten

**Ewald Hilde**  
Pirna, Lomse Str. 17

## Alle Leser

der Arbeiterstimme sind gewöhnt  
auch dem Inseratenteil die gebüh-  
rende Beachtung zu schenken, sie

## kaufen nur

beeinflusst durch die in den Ge-  
schäftsanzeigen gemachten preis-  
werten Angebote

## bei den Inserenten

Ausführung aller Bautischer- und  
Maierarbeiten / Wohnungseinrich-  
tungen und Einzeimöbel jeder Art

## Karl Thiele, Tischlermstr.

Pirna-Cobitz, Lohmeyer Straße 4

## Residenz - Büfett

Seestraße 7

Speise-Restaurant  
Konditorei

Zweiggeschäft: Waisenhaus-  
straße 18

Lieferung von Kuchen und Eis frei Haus

## Erbgericht Großgraupa

empfiehlt seine neu vorgereichten Lokalitäten, Saal,  
Veranda, Gast- und Fremdenzimmer, Vorzügliches  
bieres Kaffee und Keller. Besondere Autobusverbindung  
Pilsener-Platz. Zum Besuch laden freundlichst ein  
Gustav Geyer und Frau, Rot Pilsener 123

## Gasthof Rottwerndorf-Pirna

Schöner Saal, Garten mit Regen-  
raum und Vereinstimmer / Park-  
läge Weg durch die Wälder  
Auto-Gaststätte / Telefon Nr. 138  
Familie Rieber

## Städtische Obstweinschänke

Pirna-Rottwerndorf

Herrlicher historischer Park

Kaffee / Kuchen / Kalte Küche

Städtische Autobusstelle

## Bahnhofs-Wirtschaft

Rottwerndorf

empfiehlt seine Lokalitäten sowie großes  
Vereinstimmer

Frau Erdmann



RW. 250,-  
mit handl.  
Koffer

**OLBIN-SCHREIBMASCHINE**  
FÜR GESCHFTS- u. PUNKTKORRESPONDENZ

Unverändliche Vertikalisierung durch  
**Georg Kurth, Dresden-A.1**  
Große Zwingstraße 10

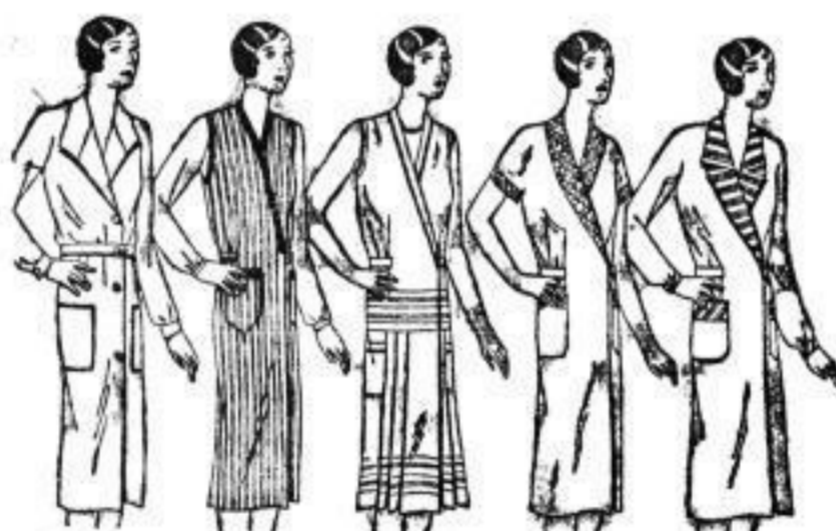
# Abschied vom alten Alsberg-Haus

## Schürzen in Front

Schürzen in einer so überwältigenden Fülle, daß  
Ihnen die Wahl bestimmt schwer fallen  
wird

Schürzen in den verschiedensten Stoffen u. Mustern  
— aber eins haben alle gemeinsam: der  
Name Alsberg garantiert für ihre Güte!

Schürzen zu Preisen — zu Preisen — bitte über-  
zeugen Sie sich — jede Schürze ein  
Preiswunder!



Berufskittel für  
Damen, weiß  
Cretonne, volle  
Weite..... 2  
Küchenskittel,  
amerik. Form,  
aus Zephir ge-  
streiftem  
Water, u.  
Weite..... 2  
Berufschürze,  
amerik. Form,  
heller Zephir... 3  
Berufskittel  
aus blauem In-  
danthren-Stoff,  
in buntem  
Schalkrag... 4  
Berufsmantel, i.  
blau Kunstseid.,  
amerik. Form, in  
farb. Krag, u.  
u. Armel-  
aufschlag 7



Hauskleid, ge-  
streifter Zephir,  
nette Verarbeit.  
..... 1  
Hauskleid aus  
glattem Zephir,  
gute Passform  
..... 1  
Wanderkleid a.  
blauem Indan-  
threnstoff, farb.  
abgesetzt... 2  
Wanderkleid a.  
Indanthrenstoff  
glüt und solid  
verarbeit.  
..... 3  
Wanderkleid a.  
Kunstseide, in  
hübscher Ver-  
arbeitung,  
mit buntem  
Kragen... 4

Jumperschürze Zierform, bunter Cretonne.....	0 <sup>50</sup>
Jumperschürze aus Indanthrenstoffen.....	1 <sup>25</sup> 0 <sup>95</sup>
Jumperschürze aus Indanthrenstoffen... 2,25, 2,10,	1 <sup>95</sup>
Jumperschürze aus gestreiftem Water.....	1 <sup>45</sup> 1
Jumperschürze aus gestreiftem Water.....	2,25, 1 <sup>95</sup>
Jumperschürze aus gestreiftem Water, besonders weite Form.....	2,65, 2 <sup>45</sup>
Haus- und Berufskittel aus glattem Zephir, farbig abgesetzt, amerikanische Form.....	3,95, 2 <sup>95</sup>
Haus- und Berufskittel aus glattem Zephir, mit langem Arm, Schalkragen, Armele u. Taschen farbig abgesetzt, amerikanische Form....	4 <sup>75</sup>
Kittel i. kunstseidenen Stoffen mit langem Arm, Kragen u. Taschen farbig abgesetzt, amerik. Form, 7,50,	6 <sup>75</sup>

# Alsberg